



bigkeit. Gleichzeitig aber mache die Regierung ihr Uebergewicht mit vollster Strenge geltend, wenn strikente Arbeiter oder deren Führer, aus Uebermuth über etwa schon errungene Erfolge, Concessionen seitens ihrer Arbeitgeber extorren wollen, die am Ende, wenn sie von den Letzteren zugestanden werden müßten, diese vollends zu Grunde richten würden. Bezeichnend genug ist der Umstand, daß vor der Herausgabe dieser so schrankenlosen wie unvernünftigen Gewerbefreiheit man in keinem Staate das Wort „Strike“ nur dem Namen nach noch kannte.

### Die Wahlschlacht

resp. der Wahlgang für die neuen Repräsentantenmitglieder der k. Freistadt Güns, am 6. Juli, ist geschlagen und ging nach gegenseitigem, hartnäckigen Kampfe die Markovitspartei als Sieger hervor mit einer Majorität von 50 Stimmen. Man brauchte eben keine Hellschere dazu, um unbefangenen Blickes den ganzen Tag dieses Treiben der beiden Parteiführer zu beobachten, mit welchem Eifer und Aufopferung sie gegenseitig fochten, um nur jeder sein Ziel zu erreichen, — sein Ziel, nichts weniger aber das Gemeinwohl, welches jeder Führer auf seine Fahne geschrieben hatte. Das einzige Ziel der beiden Parteien concentrirte sich in ein und derselben Person, da die eine Partei den jetzigen Communalchef um jeden Preis halten, die Andere aber gerade diese Persönlichkeit für Güns für immer unmöglich machen wollte. Und, so sonderbar es auch klingen mag, beide Theile hatten für ihr Streben gewichtige Gründe anzuführen. Die letztere Partei hat nun gesiegt, und somit wird sie auch ihr Programm durchführen; ob dieses dann auch zum Heile der Commune anschlagen wird, das soll die Folge zeigen. — Ein Beweis, wie erbittert der beiderseitige Kampf geführt wurde, erhellt daraus, daß in den Nachmittagsstunden, gegen den Schluß der Wahl die noch ausstehenden Wähler per Wagen, ja sogar Hauer vom Felde und Weingartenarbeit zur Wahlurne gepreßt wurden. Von 380 Wähler stimmten 299 ab, 81 enthielten sich der Abstimmung, weil — sie mit dem beiderseitigen Programm nicht einverstanden waren. Auffallend ist bei dieser Abstimmung der Umstand, daß die ersten zwei Gewählten, Sr. Hochw. Herr Sidor Michaelis und Herr Ludwig v. Turcsányi, jeder mit den vollzähligen (299) Stimmen beider Parteien gewählt wurden, und alle nachfolgenden, wie Johann Matits (180), Josef Gabriel (179), Andreas Paller (179), Anton Freiberger (178), Josef Rindl (178), Paul Schlapfer (178) Karl Szenekovits (178), Wilhelm Kern (177), A. Lamp (176), Alois Fuchs (175), Johann Gintner (175), Stefan Engel (172); als Ersatzmitglieder aber Kirchnopf Michael (178), Josef Förster (178), Anton Jagits (177), Michael Gintner (177), Gustav Szekbold (176), Moriz Karner (176), Julius Maier (176), Anton Wittinger (175), Dr. David Gerstl (175) Stimmen erhielten.

Die Zettel der Szovjakpartei enthielten die Namen: Eduard Blaschel, Wilhelm Viberauer, Ludwig v. Turcsányi, Karl Gruber, Moriz Karner, Anton v. Hanély, Josef Mahortsch, Samuel Glatzhofer, Matthias Martinkovits, Sidor Michaelis, Karl Marton sen.

nur einen Augenblick an ihrer Treue zu zweifeln und so trieb er sich denn so lange um den Hof herum, bis ihm ein kleiner Junge vom Gehinde ins Gehege lief, den er nun über die Vorgänge im Herrenhause wie eine Zitrone auspreßte. Da erfuhr er denn auch, daß Zlona's neue Stube nach dem Hofe gelegen war. Nun wäre jeder Verkehr zwischen den Liebenden unmöglich gewesen, wenn Pali nicht die Kühnheit besessen hätte, sich auf die Gefahr hin, als Dieb ergriffen zu werden, ins Haus zu schleichen und so den Verkehr mit der wieder zum Glück erwachten Geliebten fortzusetzen. Der Hofhund kannte Pali und wedelte, wenn er über die Mauer sprang und im Schatten der Wand zu schlich.

Doch diese Heimlichthueri konnte nicht ewig dauern. Das sah unser Pärchen wohl ein und dachte auch daran, ihr ein Ende zu machen durch gemeinsame Flucht. Von dieser hofften sie, daß sie den starren, hochmüthigen Widerstand des Vaters brechen und ihrer Vereinigung seinen Segen erzwingen werden. So beschloßen sie denn, als sie einst wieder beisammen saßen in Träumen der Liebe, in der nächsten Nacht den Fluchtplan auszuführen. Zlona hatte lange gezögert, aber endlich schmolz ihr Widerspruch vor der warmen Rede des Geliebten und sie willigte ein. Pali versprach, ein gutes Roß mitzubringen und sein Sonntagsgeld, welches Zlona anlegen sollte, um nicht etwa schon im Umkreis des Dorfes erkannt zu werden. Dann schieden die Liebenden, baldigem, vollem Glück entgegenhoffend . . .

Nach einem herrlichen Sommertage senkte sich ein lieblicher Abend auf die Erde nieder. Veranschender Duft wogte über Wald und Wiese und strömte aus allen Becken und Büschen. Die Abschiedsstrahlen der Sonne übergoldeten die Baumwipfel, brachen sich an den grauen Kuppen der das Faideland umgürtenden Hügel und wichen endlich dem Silberlichte des Mondes, der am tiefblauen Himmel stand, wie eine Ampel an der Decke eines Liebesgemaches. Langsam entschlummerte das rege Kleinleben der Natur;

Sigmund Richter Rabbi, Alexander Roth, Johann Schlögel, Ladislaus Stegmüller, Johann Szép, Géza Csorba, Ernst Benedek, Franz Fischer, Michael Kirchnopf, Johann Kluge, Franz Berghofer, Anton Hafner, welche je einzeln 120–50 Stimmen erhielten, so daß die absolute Majorität circa 50 Stimmen beträgt.

Mehrere strenge Kritiküsse behaupten, es hätte diese Wahl sich nicht streng an die bei solchen Wahlen vorgeschriebenen Grundprinzipien gehalten, welchen zufolge Niemand gewählt werden dürfe, der in irgend einem abhängigen Verhältnisse zur Commune, oder in irgend einem blutsverwandtschaftlichen Grade mit einem bereits in städtischem Amte wirkenden Functionär stehe, oder der kein unbewegliches Eigenthum in der städtischen Gemarkung besitz; endlich sei auch streng darauf zu sehen, daß das richtige Verhältniß der Anzahl Repräsentanten, nämlich  $\frac{1}{3}$  protestantische zu  $\frac{2}{3}$  katholische, beobachtet werde, was aber bei beiden Parteien diesmal eben so wenig berücksichtigt wurde, wie bei deren Vorgängern seit vier Decennien. Wir wollen hier nicht darüber grübeln, auch darüber nicht, in wie weit beide Parteien zu weit gegangen sind; gefehlt haben beide und wird die Folge erst zu erweisen haben, ob bei dieser Wahl das Communalwohl oder das eigene mehr maßgebend war. An warnenden Stimmen hat es zu keiner Zeit gefehlt, um das einzige Wohl der Gemeinde zu fördern und wenn es erforderlich, selbst das eigene demselben zum Opfer zu bringen. Es bleibt nur noch der schwache Trost übrig, daß noch in der ersten Stunde sich so Mancher zur Umkehr entschließen dürfte und sich nicht so blindlings den Führern in die Arme zu werfen. Versprochen haben es ja so Manche der Neugewählten. Aber „ich höre wohl die Mähr“, doch fehlet mir der Glaube!“ — Und schließlich bewährte sich noch jedesmal das Sprichwort: „wie man sich bettet, so wird man ruhen!“

### Vermischte Nachrichten.

**Das Trauerspiel des Kindes.** Dienstag Mittags wurde in Berlin von einer Frau ein graunames Verbrechen begangen. Frau Sandrock, Gattin eines „Stadtmisstronars“ — die Berliner Stadtmisstron ist eine Institution gleich unserem Armenrath — hat ihr elfjähriges Pflanzkind, den Knaben Robert Lindemann, vom Fenster des vierten Stockes in den asphaltirten Hofraum hinabgestoßen. Der Knabe starb nach wenigen Minuten, gab aber sterbend an, die Pflegemutter habe ihn hinabgestoßen. Ein Bruder des armen Knaben, der sich ebenfalls in Pflege bei den Sandrock'schen Eheleuten befand, ist vor einiger Zeit unter eigenartigen Umständen plötzlich gestorben. Beide Kinder sollen ein Vermögen von 6000 Mark beissen haben. Für den Fall ihres Ablebens während der Pflegezeit haben die Sandrock's das Anrecht auf die Hälfte dieses Betrages. Ein sehr bekannter Berliner Prediger hat diesen Vertrag abgegeschlossen. Frau Sandrock wurde verhaftet.

**Eine aufregende Theater Scene.** Aus Neapel wird vom 7. d. M. berichtet: „Im hiesigen Genue-Theater ereignete sich während einer Probe zur Oper „Favorita“ eine blutige Schreckensscene, welcher wahrscheinlich ein Menschenleben zum Opfer fallen wird. Der Chef der Dirigent Maestro Avallone hatte nämlich einen Contrabaßspieler, einen gewissen Caraceno, engagirt, dessen Posten jedoch, da er zur ersten Probe nicht erschienen war, anderweitig besetzt wurde. Zur zweiten Probe erschien Ca-

das Summen der Biene, das Zirpen der Grille verstummte, Zeißig und Zink flagen in ihre Nester, der Hirsch warf sich auf sein Laublager und auch die Menschen gingen zur Ruhe. . . Tiefe Stille lag über Dorf, Wald und Haide, selten nur unterbrochen durch das Scheuln eines hungrigen Wolfes oder den rauschenden Flügelschlag einer Eule.

In Valar's Hause wachten zwei Menschen: Vater und Tochter. Zlona saß in ihrer Stube, das liebliche Köpchen auf die Hand gestützt und horchte in die stille Nacht hinaus, ob der Geliebte schon komme. Aber in ihrem Blicke lag heute nicht Sehnsucht, sondern Angst und der rothe Saum um ihre Augen verrieth, daß sie geweint. Ja, das hatte sie, als sie die That überdacht, vor welcher sie stand. Mit ihrer Kindespflicht hatte sie einen harten Strauß gekämpft. Durfte sie ihren alten Vater verlassen? Wenn ihre Flucht dem leicht erregten Manne den Tod gäbe? Nein, sie durfte nicht heimlich davongehen. Aber hat sie denn der Vater wirklich so innig lieb, daß er sich so sehr grämen würde? Könnte er dann ihrem Glück feindlich entgegenstehen? Und kann sie leben ohne Pali? Nein, nein und so muß es denn dabei bleiben. Ihr Entschluß stand fest, als sie endlich leises Pferdegetrappel vernahm.

Trübe Gedanken schwebten auch von Vater Valar's Augen den Schlaf. Er stand am Fenster und starrte in die Nacht hinaus. Herb empfand er, daß Pali nicht mehr die Wirklichkeit überwachte. Er selber war nicht mehr stink genug, um überall nachzusehen, und so betrogen ihn denn Knechte und Mägde, wo sie konnten. Die Felder wurden lässig abgerentet, das Heu faulle auf den Wiesen. Und doch konnte er sich dabei Vorwürfe machen, daß er Pali davongejagt. War es ihm nicht Vaterpflicht, sein Kind vor der Möglichkeit zu hüten, von einem Knechte verführt zu werden? Man hätte es ihm nicht verargen können, wenn er den Recken im Zorne niedergeschlagen hätte. Während er so dachte, war es ihm, als ob ein Reiter vor seinem Gehöfte hielt. Er lugte scharf aus und

raceno, wurde jedoch vom Dirigenten abschlägig beschieden und entfernte sich. Nach einer halben Stunde erschollen während der erste Act probirt wurde, Revolverschüsse im Hause, während aus einer Loge im ersten Range Rauchwolken aufstiegen; Caraceno stand in derselben und fuhr fort, auf den Dirigenten Feuer zu geben. Es entstand nun eine unsagbare Schreckensscene. Avallone lag, am Halse, Schultern und Rücken verwundet, auf den Boden, während die Sänger entsetzt in die Coullissen flüchteten und die Orchester-Mitglieder sich aus Furcht, getroffen zu werden, platt zu Boden warfen. Endlich drangen einige muthige Theaterdiener in die Loge ein und entwaffneten den Attentäter. Derselbe hat bereits wegen Tödtung seiner Frau eine siebenjährige Kerkerstrafe abgebußt. An Avallone's Aufkommen wird gezeifelt.

**Ungarn in Paris.** Man schreibt aus Paris unter 9. d. M. In festlicher Weise wurden gestern die hier eingetroffenen ungarischen Touristen empfangen, da im letzten Augenblicke sowohl die Commission des Gemeinderathes, als die Commission der Presse, sowie jene 40 Personen, die seinerzeit in Ungarn so gastlich aufgenommen worden waren, beschloßen hatten, zu Gunsten der Ungarn einige Festlichkeiten zu improvisiren. Schon in Dijon begrüßte der Maire die Reisenden, und es wurden den Damen Bouquets gereicht. Zu Paris hatten sich tiefe Menschenmassen vor dem Bahnhof eingefunden. Auf dem Perron erwarteten Lessps, Delibes, Gouzien, Bernardi und andere Persönlichkeiten die Gäste: Die Gemeinderäthe Boll und Stupin hatten ihre Abzeichen angelegt. Als der Zug ankam, wurde: „Es lebe Ungarn!“ gerufen, worauf die Ungarn mit „Eien Frankreich!“ antworteten während die ungarischen Damen Blumen warfen. Gemeinderath Boll sagte: „Die tiefe Sympathie, welche seit Langem zwischen Frankreich und Ungarn herrscht, kann durch derartige Besuche nur wachsen. Die Ungarn mögen denselben Enthusiasmus heimbringen, wie die Franzosen, als sie Budapest besuchten.“ Lessps sprach gleichfalls einige Worte. Helyi antwortete: „Wir sind gekommen, 850 an der Zahl, aus allen Klassen, von allen Religionen um dem Feste der Arbeit und des französischen Genius beizuwohnen und um mit Ihnen das Andenken der 1789er Revolution zu feiern.“ Nachdem Helyi gesagt, daß er Koffuth's Segenswünsche mitbringe, schloß er: „In Ungarn gibt es gegenüber Frankreich nur Eine Politik, die des Herzens!“ (Der Beifall und die Hochrufe erneuten sich). Die Gäste werden Donnerstag im Hotel de Ville empfangen werden. Abends ist für sie Frei-Oper in der Opéra Comique. Freitag findet ein Ausflug nach St. Cloud, Abends Thee bei Mantácsy statt. — Eine zweite Pariser Depesche meldet: Die Regierung dementirt entschieden, daß die Ungarn heute Früh in Dijon vom Maire offiziell empfangen worden seien.

**Ein Toast in Stuttgart.** Aus Stuttgart schreibt man: Von den Stuttgarter Jubiläumsfeierlichkeiten wird noch folgende interessante Episode gemeldet: Als militärischer Vertreter Oesterreich-Ungarns wohnte Hufaren-oberst Josef Redwalsky in Begleitung zweier Officiere den Festlichkeiten anlässlich des Königsjubiläums in Stuttgart bei. Als im Offizierskasino bei der Tafel die Reihe der Toaste an den Vertreter Oesterreich-Ungarns kam, erhob sich Oberst Redwalsky und brachte folgenden Trinkspruch aus: „Nicht nur allein auf das Wohl Württemberg's erhebe ich mein Glas, auf die Vertreter aller Staaten, die hier versammelt sind, und auf das friedliche Gedenken aller Völker!“ Brausende Hochrufe erklangen von allen Seiten und der russische Oberst trat auf Redwalsky zu und sprach: „Aus Hochachtung und Verehrung bitte ich, von mir ein Andenken anzunehmen,“ und überreichte dem Obersten Redwalsky einen prachtvollen Sabel. Auch von Seite der Bevölkerung Stuttgarts wurden den österreichisch-ungarischen Offizieren zahlreiche Donationen dargebracht.

**Eine Eisenbahnkatastrophe.** Man schreibt aus Wien: Die Unfallstatistik hat wieder eine entsetzliche Be-

erkannte Pali, der über die Mauer kletterte.

Er stand eine Weile wie erstarrt. Dann sagte ihm wilde Wuth ob der Frechheit dieses Burchen, er riß den schweren Kolbenflügel aus seiner Landstreckzeit von der Wand und stürzte hinaus, um die geschändete Ehre seines Hauses zu rächen.

Der Hof war leer. Balat stellte sich in den Schatten der Mauer und richtete sein Rohr auf die auch im Schatten liegende Thüre von Zlona's Stube. Sobald Pali heraustrat wollte er ihm die Kugel in den Leib jagen. Er hatte nicht lange gewartet, da öffnete sich die Thüre, ein Mann erschien an der Schwelle, die glänzenden Eisenszmen und die weiße bunterdünerte Bunda boten der Kugel ein klares Ziel, der Schuß krachte und mit einem fürchterlichen Aufschrei sank Zlona zu Boden, welche in Pali's Kleidern vor diesem aus der Stube getreten war.

Der Alte, dem der Schrei seine schreckliche That zum Bewußtsein gebracht, stürzte herbei, aber der über den Leichnam gebeugte Pali stieß den Kindesmörder hinweg und bedeckte das noch im Tode wunderbar schöne Antlitz mit Küßen und Thränen, als ob er dadurch die gebrochenen Augen wieder öffnen wollte. Da traf sein Haupt ein wuchtiger Schlag und todt sank er über sein Liebchen hin. Der alte Balat hatte ihn mit dem schweren Kolben seines Stuhles getödtet und wahnstinnig lachend umtanzte er die beiden Leichen. . .

„Das Haus des Teufels“ hieß nun Balat's Gehöfte in der Leute Mund. Knecht und Magd flohen es und Alle, die daran vorübergingen schlugen ein Kreuz.

Der wahnstinnige Balat ließ sein Gut verfallen in den Gärten und Feldern das Unkraut überwuchern, ließ sich Pferde und Kühe aus den Ställen führen, während er seine Schafe hütete, mit denen er Tag und Nacht auf den Feldern war.

Keiner der Bauern nahm sich der verödeten Tanya an. Sie freuten sich ihres Verfalles. Waren sie doch jetzt reicher, als der reiche Balat!

reicherung erfolgte. In der Nähe der Stadt des Köln-Stras großer Anzahl zählt zehn Töchter verewundeten. junge Frau auf ist dieses Frau Fabrikanten.

\* **Wieder** farest wird gel von Butarest. Der aus Bukstieß auf dieser stellung mit er den Lastzüge total zertrümm ebenfalls jetzt Anprall vollste oder schwerer Personenzuges ständig. Eine nach der Um Weichenwähte.

\* **Im** Leipziger Zoolog in Tübingen ist chemischen An viel giftige Dar begab, von wo tief herabstürzte hilflos liegen, e bringen konnte. bein- und Zhe nach zweitägiger fast hoffnungslos.

\* **Word** man über eine Bevölkerung gr Schreckenstheer Jahre älteren einer Zeitengaff einem Jagdgewe men und verbö Beweggrund sei. Opfer sind bei dividuen.

\* **Zyphu** aus Dedenburg vierten Bataillo epidemisch aus Mannschaft un worden. Oberst geben, um sich überzeugen. B laubi.“

\* **Schan** Benmarkt wird Baters am eig Johann Grube 7-jährigen Kn eben in ihren weigerte diesen waltjam entriß auf den Kopf. Der unnatürl in den Wab, dreier Schläge teie! — Er ein, so daß de auftrage den (Gruber's) W ergriff, anerkü

Da kam als ob ihn all war schon Mo dicke, pechschw gleich goldene wühlenden B. Grollen des D witter. Ganze zen und dazu die selber den aufrüttelte. Sicherheit bru waren nicht v der gedrängt, empor zu den

Da bücht mit zum Lauf geben und als dennoch wich, bäumende Blief sezt Zliebenden und von oben sen in ihren das ganze Do und als sich D weiter, blauer, „Auf Ba laton wurde e Heute n saphirenen We wollen gar je Schafe über d im Winde flat den alten Bal zum jüngsten Z frieblichen Bal

igig beschieden  
unde erschollen  
loerschüße im  
Kranke Rauch-  
lben und fuhr  
Es entstand  
lone lag, am  
auf den Boden,  
lffen flüchteten  
gt, getroffen zu  
drangen einige  
ad entwaflneten  
Tödtung seiner  
zi. An Aval-  
ibt aus Paris  
den gestern die  
empfangen, da  
sion des Ge-  
sse, sowie jene  
zahllich aufge-  
zu Gunsten der  
en. Schon in  
und es wurden  
hatten sich rie-  
gefunden. Auf  
Gouzen, Be-  
Die Gemeinbe-  
chen angelegt.  
eru!" gerufen,  
!" antworteten  
warfen. Ge-  
lie, welche seit  
herrscht, kann  
llagaren mögen  
die Franzosen,  
leichfalls einige  
nimen, 850 an-  
tionen um dem  
er beizuwohnen  
Der Revolution  
Koffisch's Se-  
agaru gibt es  
des Herzens!"  
e). Die Gäste  
ingen werden,  
pera Comique.  
Abends Thee  
Depeche mel-  
daß die Ungaru  
mpfangen wor-  
uttgart schreibt  
lchkeiten wird  
Als militä-  
nte Hufaren-  
weter Officere  
ns in Sim-  
sajel die Kette  
Ungarns kam,  
lgenden Trinf-  
ohl Württem-  
ber aller Staa-  
riedliche Ge-  
erörterten von  
f Rechwalshy  
erehrung bitte  
nd überreichte  
n Säbel. Auch  
den den öster-  
oationen dar-  
n schreibt aus  
entzehlige Be-  
dann sagte ihn  
en, er riß den  
tzeit von der  
te Chre seines  
i den Schatten  
ch im Schatten  
d Bali heraus-  
ngen. Er hatte  
ire, ein Mann  
isizmen und  
er Kugel ein  
em fürchterli-  
che in Bali's  
war.  
che That zum  
der über den  
örder hinweg  
schöne Anliß  
ch die gebro-  
af sein Haupt  
sein Liebchen  
weren Kolben  
end umtanzte  
lat's Gehöfte  
lohen es und  
druz.  
nd verfallen in  
wuchern, ließ  
ren, während  
nd Nacht auf  
beten Tanya  
sie doch jetzt

reicherung erfahren. Am gestrigen Sonntage fand in der Nähe der Station Koebrmoos in Baiern eine Entgleisung des Köln-Frankfurter Schnellzuges statt, der leider eine große Anzahl von Menschenleben zum Opfer fielen. Man zählt zehn Tode und eine ebenso große Anzahl von Schwerverwundeten. Unter den Todten befindet sich auch eine junge Frau aus Wien mit ihrem dreijährigen Kinde; es ist diese Frau Auguste Merker, die Gattin eines Wiener Fabrikanten.

**\* Wieder eine Eisenbahn-Katastrophe.** Aus Bukarest wird gemeldet: Auf der Station Guliniza unweit von Bukarest, ereignete sich eine schreckliche Katastrophe. Der aus Bukarest abgegangene dichtbesetzte Personenzug stieß auf dieser Station infolge einer falschen Weichenstellung mit einem auf einem Nebengeleise daherkommenden Lastzuge derart heftig zusammen, daß beide Maschinen total zertrümmert wurden. Der erste Waggon hinter dem ebenfalls zertrümmerten Gepäckswagen wurde durch den Anprall vollständig zerstört. Fünfzehn Passagiere sind todt oder schwer verwundet. Der Heizer der Maschine des Personenzuges fiel in den Feuerfessel und verfohlte vollständig. Eine Kommission mit einem Hilfszuge ist von hier nach der Unglücksstätte abgereist. Der schuldtragende Weichenwärter wurde flüchtig.

**\* Im Laboratorium verunglückt.** Der Sohn des Leipziger Zoologen Professor Dr. Lentart, welcher Privatdocent in Tübingen ist, ist auf schreckliche Weise verunglückt. Bei einer chemischen Analyse von Sulphural hatte er wahrscheinlich zu viel giftige Dämpfe eingeathmet, weshalb er sich auf den Balcon begab, von wo er in vollständiger Betäubung zwei Stockwerke tief herabstürzte. Auf dem Hofe blieb er gegen zwei Stunden hilflos liegen, ehe man ihn auffand und im Krankenhaus unterbringen konnte. Der Verunglückte hat einen doppelten Schlüsselbein- und Schenkelbruch davongetragen und liegt, obwohl er nach zweitägiger Bewußtlosigkeit wieder zu sich gekommen ist, fast hoffnungslos darnieder.

**\* Word auf offener Straße.** Aus Neusatz schreibt man über eine dieser Tage verübte Mordthat, welche in der Bevölkerung große Aufregung hervorrief. Der fünfzehnjährige Scheerenschleiferlehrling Johann Schubert lauerte dem einige Jahre älteren Bädergesellen Friedrich Trozmeier Abends in einer Seitengasse auf und streckte ihn mit einem Schuß aus einem Jagdgewehre nieder. Der Mörder wurde sofort festgenommen und verhöört, war aber nicht zu vermögen, sich über den Beweggrund seiner That zu äußern. Der Mörder wie sein Opfer sind beide schon wiederholt polizeilich beaufändete Individuen.

**\* Typhus-Epidemie.** Die „Wiener Allg.“ läßt sich aus Udenburg berichten: In dem in Komorn stationirten vierten Bataillon unseres Knebel-Regimentes ist der Typhus epidemisch ausgebrochen. In einer Kompagnie ist die ganze Mannschaft und ein Offizier von der Krankheit befallen worden. Oberst Kofat hat sich von hier nach Komorn begeben, um sich persönlich von dem Stand der Epidemie zu überzeugen. Viele Soldaten des Bataillons wurden beurlaubt.

**\* Schauderhafte That eines Vaters.** Aus Drauzenmarkt wird über nachstehenden räthselhaften Mord eines Vaters am eigenen Kinde berichtet. Der dortige Schuster Johann Gruber hat Montag Früh von seiner Gattin den 2 1/2 jährigen Knaben des Ehepaars, Franz, den die Frau eben in ihren Armen hielt, abgefordert. Die Frau verweigerte diesen Wunsch, worauf ihr Gruber das Kind gewaltsam entriß und der bestürzten Mutter mehrere Schläge auf den Kopf verjegte so daß sie blutend zurückprallte. Der unnatürliche Vater nahm sodann das Kind mit sich in den Wald, in den er sich vertiefte und dort mittelst dreier Schläge auf den Kopf sein eigenes Söhnchen tödtete! — Er schlug hierauf die Leiche in seine Schürze ein, so daß deren Körper ganz eingewickelt war und beauftragte den Hirtenjungen des Ortes, das Paket seinem (Gruber's) Weibe zu überbringen, wonach er die Flucht ergriff, ausrufend: „Mich werden die Drauzenmarker nim-

Da kam der Jahrestag des Doppelmordes. Es schien als ob ihn alle Teufel festlich begehen wollten. Die Luft war schon Morgens schwül und schwer. Es ballten sich dicke, pechschwarze Wolken am Firmamente, aus denen gleich goldenen Lanzen die Blitze sausten und zu dem wüthenden Brausen eines Orkanes klang schaurig das Grollen des Donners. Gegen Mittag entlud sich das Gewitter. Ganze Riesenströme schienen vom Himmel zu stürzen und dazu heulte der Sturm eine fürchterliche Melodie die selber den wahnsinnigen Balat aus seinem Gleichmuth aufriß. Nun fiel ihm ein, daß er seine Schafe in Sicherheit bringen müsse. Aber die fürchterlichen Thiere waren nicht von der Stelle zu bringen. Schen aneinander gedrängt, guckten sie mit den großen Augen erschrocken empor zu den schwarzen blizenden Wolken.

Da bückte sich Balat nach einem Steine, um sie damit zum Laufe anzuspornen. Aber der wollte nicht nachgeben und als er endlich der Kraftanstrengung des Tollens dennoch wich, schoß ein dicker Wasserstrahl wie eine sich bäumende Riesenschlange aus der Erde und eilte dem entsetzt Fliehenden nach. Nun strömte die Fluth von unten und von oben; bald hatte sie den Alten mit seinen Schafen in ihren Strudel gerissen, dann sein Gehöfte, dann das ganze Dorf mit seinen Feldern, Wiesen und Gärten und als sich die Elemente endlich beruhigten, lag da ein weiter, blauer, friedlicher See.

„Auf Balat“ hatte er sein Gewässer gethürmt; Balaton wurde er geheißt.

Heute noch klingt zur Nachtzeit das Gewispel der saphirenen Wellen wie menschliche Klage und Auserwählte wollen gar schon um Mitternacht die gelben Blitze der Schafe über dem See bemerkt haben und hinter ihnen mit im Winde flatternden Haaren und geschwungener Peitsche den alten Balat, welcher zur Sübne seiner Wirthschaft bis zum jüngsten Tage seine Heerde weiden muß im blauen, friedlichen Balaton.

mer sehen“. Gruber ist seitdem spurlos verschwunden und ist anzunehmen, daß er die entzehlige That in geistiger Umnachtung beging. — Wie nachträglich berichtet wird, hat dieser Schustermeister Gruber am 10. d., nach zweitägigem Herumirren im Walde sich der Gendarmerie selbst gestellt, die ihn nach Oberpullendorf ins Bezirksgerichts-Gefängniß einlieferte, woselbst dem dortigen Bezirksrichter Hannibal die Voruntersuchungen aufzutragen sind.

**\* Erhengt aufgefunden.** Der 22-jährige Johann Webel, Sohn des städtischen Viehhüters Webel, wurde gestern Nachmittags auf dem Dachboden des nächst dem Schlipperthore befindlichen Hauses erhengt aufgefunden. Der Selbstmörder war Maurergehilfe in Udenburg. Das Motiv der That ist unbekannt.

**\* Aus Haracsony** wird berichtet, daß ein dortiger Weingartenbesitzer eine Entdeckung gemacht habe, welche allenthalben Beachtung verdient. In seinem Weingarten nämlich sah er mehrere Bögen, mit Trauben voll, welken; er riß einen solchen Bogen auf und fand, daß die Faserwurzeln angegriffen waren; er grub weiter und fand an einer einzigen Stelle 14 Stück Engerlinge, sogenannte große Brachwürmer, aus denen im nächsten Jahr sich Mattfäßer entpuppen. Bei zwei anderen Bögen entdeckte er 6—9 Engerlinge. — Selbstverständlich gehen diese Bögen zu Grunde. Auch die übrige Ernte ist nur eine dürftige Mittelernthe, dagegen berichtet man aus Neckenmarkt, daß die Weingärten üppig und prachtvoll stehen und wenn kein Elementarereigniß dazwischen kommt, sei dort ein 1868-er Weinjahr zu erwarten.

**\* Ein Lottogewinn von 480.000 Gulden.** Aus Wien wird gemeldet: So lange das kleine Lotto besteht, ist ein solcher Fall nicht dagewesen. Ein einzelner Spieler hat vorgestern in einer einzigen Ziehung einen Gewinn von 480.000 Gulden gemacht. Die Sache klingt ungläublich und ist doch buchstäblich wahr. Freilich war auch der Einsatz ein für gewöhnliche Begriffe kolossal. Man muß entweder ein sehr reicher oder ein hart am Abgrunde stehender Mann sein, um auf eine einzelne Lottoziehung 1500 bis 2000 Gulden zu setzen.

**\* Einführung eines neuen Personentarifses.** Am 1. August l. J. tritt auf den Linien der königl. ungar. Staatsbahnen (einschließlich der ungar. Linien der verstaatlichten ungar. Westbahn und die in Staatsbetrieb übernommene Budapest-Fünfsirchner Bahn) für die Beförderung von Personen-Gepäck und als Gepäck zu befördernde Hunde ein neuer Tarif ins Leben. In Folge dieses Tarifses werden sämtliche, auf den obgenannten Bahnen gegenwärtig bestehenden Personentarifse sammt Nachträgen außer Kraft gesetzt. Dieser neue Tarif, dessen Wesen bereits mehrfach bekannt gegeben wurde, ist vom 15. Juli c. im Tarifbureau der königl. ungar. Staatsbahnen erhältlich und kann auch im Wege der Station und der Fahrkartenbureaus der genannten Bahn bezogen werden. Vom Tage der Einführung dieses neuen Personentarifses werden außer Wirksamkeit gesetzt die Tour- und Retourkarten, die im Verkehre zwischen einigen größeren Stationen und der Umgebung bestehenden 20 St. Fahrkarten enthaltenden Saison-Abonnementskarten, die zusammengestellten ungarischen Rundreisekarten und der vom 15. Mai v. J. gültige Badetarif sammt dessen vom 15. Mai l. J. gültigen l. Nachtrages. Es wird gleichzeitig bemerkt, daß vom obgenannten Tage auch die Rundreisekoupons des allgemeinen Rundreiseverkehrs rüchrichtlich der ungarischen Staatsbahnen den Sätzen des Personentarifses entsprechend eine Aenderung erleiden werden. Das P. T. Publikum wird aus diesem Anlasse noch aufmerksam gemacht, daß die vor dem 1. August gelösten und für die Hinfahrt benötigten Tour- und Retourkarten, Badesaisonkarten und Rundreisbillets unter Aufrechthaltung der zur Zeit ihrer Ausgabe bestandenen Bestimmungen für die Rückreise auch nach den obigen Terminen gültig sein werden. Daß jedoch, infolgedessen zwischen den Preisen dieser Billets und den Fahrpreisen des am 1. August ins Leben tretenden Tarifses sich Differenzen ergeben sollten, diese Differenzen weder vom Reisenden, noch von der Bahn reklamirt werden können. Schließlich wird noch bemerkt, daß auf Grund der bis Ende dieses Jahres gültigen Werthmarkenhefte auch die mit 1. August im Fernverkehr zur Ausgabe gelangenden neuen Karten gelöst, ferner, daß die aus 20 Karten bestehenden Saison Abonnementshefte und Jahres-Abonnementskarten innerhalb ihrer Gültigkeitsdauer benützt werden können.

**\* Ein Geistlicher** predigte über die zunehmende Vergnügungssucht des schönen Geschlechts; er eiferte stark, sprach aber nur im Allgemeinen und belobte dann die Tugendhaftigkeit und Häuslichkeit der zu seiner andächtigen Gemeinde gehörigen jungen Frauen und Mädchen. „Nur eine“ — so sagte er weiter — „nur eine kann ich nicht mit Stillschweigen übergehen, sie ist unter uns, ich will sie gerade nicht nennen, aber ich will mit der Mütze nach ihr werfen.“ Er nahm dabei sein schwarzsammetnes Käppchen ab, wickelte es fest zusammen und holte aus, als ob er es unter die unter ihm sitzenden Schönen werfen wollte. Schnell bückte sich Alles, was jung war. Der Vater aber setzte sein Mäuschen wieder auf und fuhr folgendermaßen fort: „Ei, ei! meine Geliebten in dem Herrn, was muß ich sehen! Ich habe geglaubt, es sei nur Eine, aber siehe da, es sind Alle.“ Und nun fuhr er fort, den geängstigten Schönen insgesammt tüchtig die Leviten zu lesen.

**\* Ein jüdischer Bucherer.** Der Bucherer Sigmund Glaser, der vor einem Erkenntnißgerichte des Prager Landesgerichtes wegen Vergehens gegen das Bucherrecht stand, wurde von diesem Gerichte zu einer strengen, mit Fasset verhärteten Arreststrafe in der Dauer von zehn Monaten, zu 2000 Gulden Geldstrafe und zur Ausweisung aus Prag nach abgebußter Strafe verurtheilt. Die von Glaser eingegangenen Geschäfte sind nach dem Ausspruche des Gerichtes ungültig.

**\* Die stabile Kettenbrücke bei Preßburg.** Aus Preßburg meldet ein Telegramm: Se. Majestät hat laut einer an die Stadtgemeinde gelangten Verständigung des Ministers Barojs die Einwilligung zum Baue der großen stabilen Donaubrücke bei Preßburg auf Staatskosten ertheilt. Der Bau wird durch die Firma Salesius Cathry ausgeführt werden. Die feierliche Grundsteinlegung wird in 14 Tagen in Anwesenheit des Ministers Barojs stattfinden.

**\* Verhafteter Kirchenräuber.** Die Polizei verhaftete ein Individuum, welches sich Josef Plochberger nennt und aus Oesterreich gebürtig zu sein vorgibt. Bei demselben wurden Bruchstücke von goldenen und silbernen Kirchengeräthschaften gefunden, bezüglich welcher der Verhaftete gesteht, daß er dieselben im Herbst v. J. stahl, als er in die Jaaker Ortskirche im Eisenburger Comitate einen Einbruch verübte.

**\* Bankett.** Die Notabilitäten vom Eisenburger Comitate, an ihrer Spitze Sr. Exc. der Herr Obergespan, Siegespan, Graf Erdödy, Baron Ambrözy u. a. m. veranstalteten Samstag den 6. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Brunnsaale des Hotel „Sabaria“ dem bald scheidenden Günsler Hufaren-Regiment, resp. dessen Offizierskorps ein glänzendes Abschiedsbankett, welchem der Herr Doerfl v. Kobonczy wie das ganze Offizierskorps beizuwohnt.

## Locales.

**\* Unsere gewesene Honvédhufaren-Garnison** scheint in ihrem neuen Garnisonsorte, Zala-Egerberg, sich nicht eben am behaglichsten zu fühlen, oder doch erhoffte Eldorado gefunden zu haben, denn man erzählt sich hier, daß es einem Offizier, der verheirathet, passirte, daß er seine von hier mitgenommenen Möbeln, dort angekommen, auf den Kajenboden stellen mußte, weil für dieselben kein Privatquartier anzutreiben war.

Ein weiteres Gerücht will wissen, daß unsere Kadetty-Hufaren nach beendeten Lagerübungen in Bruck vorläufig nicht nach Wien in ihre neue Garnison, sondern nach Güns in ihre alte Garnison einzürücken, weil das in Wien liegende 11. Hufaren-Regiment diesen Herbst die steuamangerer noch nicht ganz fertige Kaserne nicht vor Frühjahr beziehen soll.

**\* Das Gartenfest** des kaufmännischen Clubbs morgen Sonntag im Ballhausgarten verspricht bei hoffentlich anhaltend schönem Wetter, recht zahlreich besucht zu werden.

**\* Feldtelegraphen- und Telephon-Übung.** Am 4. d. M. begannen die Feldtelegraphen- und Telephon-Übungen des Generalstabes, welchen der Oberlieutenant des Generalstabes, E. Jdiczky, dann der Direktor des Telegraf-Bureaus, sowie eine Mehrzahl Offiziere aller möglichen Branchen beizuwohnt. Zuerst wurde die Linie Eisenstadt-Udenburg gebaut und am 5. d. wieder abgebrochen. Samstag Früh den 6. d. begann der Bau der Linie Udenburg-Güns über die Mil.-Unterrealsschule und darüber hinaus bis Pöschendorf, welche durch vier Bannpartien von je einem Stations- und zwei Materialwagen angeschlossen und bis Nachmittags auch fertig gestellt wurde. Der Stationswagen enthält mehrere Telegraphen- und Telephonapparate, die vierstännigen Materialwagen aber je 4 Trommeln à 500 Meter Telegraphentabel und drei Kilometer gewöhnlichen Telegraphendraht, so daß eine Bannpartie eine circa 10 Kilometer lange Linie herzustellen vermag. Das Kabel besteht aus 7 aneinander liegenden Kupferdrähten die durch eine mit getheertem Zwirn überzogene Kautschukhülle isolirt und gegen äußere Einwirkungen geschützt werden. Das 7 Millimeter dicke Kabel wird auf Bäume, oder, wo solche nicht vorhanden sind, einfach auf die Erde gelegt und nur bei Ueberlegung von Straßen und Wegen läuft dasselbe über, in den Materialwagen stets mitgeführte und an beiden Seiten der Wagen eingetrammte, Stangen. Montag früh, nachdem der Abbruch der ganzen Linie beendet war, begab sich die erste Abtheilung nach Bernstein, wohin am Dienstag die zweite Abtheilung nachfolgte.

## Ein Lehrling

wird in einer hiesigen Spejereibehandlung aufgenommen. Näheres in der Redaktion.

## Eingefendet.

Tief ergriffen und erfreut von den Beweisen herzlicher Sympathien, die mir anlässlich des 9. Juli von meinen lieben Günsern zutheil wurden, spreche ich all den verehrten Betheiligten hiemit meinen tiefgefühltesten, besten und herzlichsten Dank aus!

Möge mein liebes Güns blühen und gedeihen, möge es stets von Glück und Segen begleitet sein und die Herzengüte der lieben Günsler stets jenen Lohn finden, den sie redlich verdienen!

Das walte Gott!  
Und in diesem Sinne ruft Allen ein herzlich  
„Profit“ zu  
allzeit getreuer  
Carl Feigen.

Tuln, am 10. Juli 1889.

## Günsler Todtenliste

vom Monate März 1889.  
Ludwig Horváth, Hauerskind, l., 8 W., Geburtschwäche. — Elisabeth Jarla, Tagelöhnerkind, l., 14 W., Ruhr. — Josef Kaltenecker, Maurerssohn, l., 2 J., Tuberkulose. — Anna Gsanits, Wittwe, l., 75 J., Rückenmarkschwäche. — Marie Stampf, Kammerwirthin, l., 75 J., Luftröhrenentzündung. — Anna Bihnalet, Jungfrau, l., 22 J., Lungenentzündung. — Gustav Hellingner, Müller, l., 45 J., Lungenentzündung. — Theresia Marton, Tuchmacherswirthin, ev., 82 J., Magentrebs.

— Juliane Ziedler, Pfriinderin, 70 J., Auszehrung. — Johann Ebenpanger, Wiener, ev., 52 J., Lungenfucht. — Ida Frankenberg, Schusterkind, 6 W., Keuchhusten. — Ludwig Kocger, Hauerkind, ev., 2 J., Lungenschwindsucht. — Josef Tompel, Tagelöhnersohn, 4 J. — Michael Schranz, Trabantenfucht, ev., 13 J. — Karl Drend, Grundbuchs-Beamte, ev., 45 J., Tuberkulose. — Andreas Sumet, Maurer, 65 J., Lungenfucht. — Marie Tiffauer, Maurersgattin, 59 J., Lungenfucht. — Karl Bauer, Tapezierersohn, 4 1/2 J., Bräune. — Elisabeth Kohl, Maurersgattin, 76 J., Auszehrung. — Josef Dolf, Diensthofenskind, 18 J., Kräusen. — Marie Grassl, Müllersgattin, 43 J., Tuberkulose. — Mathias Kamershofer, Privatier, 87 J., Herzschlag. — Karl Maurer, Maurersohn, 4 J., Lungenentzündung.

**Vom Monate April.**

Elisabeth Augler, Maurerwitwe, 79 J., Gehirnschlag. — Magdalena Schmal, Trabantenfucht, 5 M., Gebärmutterentzündung. — Rosa Vepel, Wäscherkind, 1 J., Lungenschwindsucht. — Johann Kiegl, Fuhrmann, ev., 77 J., Auszehrung. — Marie Tompel, Schusterkind, 1 J., Lungenschwindsucht. — Johann Kallher, Maurer, 43 J., Lungenschwindsucht. — Samuel Marton, Zischmenmacher, ev., 76 J., Lungenschwindsucht. — Josef Herzog, Zimmerer, 33 J., Lungenschwindsucht. — Anton Räg, Hauerfucht, 1 J., Magenkatarrh. — Palido Samuel, Schneider, ev., 66 J., Tuberkulose. — Josef Kaufmayer, Bäcker, ev., 22 J., Lungenentzündung. — Stefan Klaf, Ziegelschlagmeister, 67 J., Lungenentzündung. — Rosina Kleinrath, Maurersgattin, 51 J., Gehirnentzündung. — Lazar Berger, Pfänder, 75 J., Tuberkulose. — Johann Sepe, Maurer, 40 J., Tuberkulose. — Marie Reisinger, Maurersgattin, 75 J., Auszehrung. — Marie Schmal, Maurerwitwe, 55 J., Tuberkulose. — Franz Kiss, Gärtnersohn, ev., 4 W., Lungenentzündung. — Ignaz Hocher, Tagelöhnersohn, 5 W., Gehirnentzündung. — Therese Meyer, Hafnerswitwe, 80 J., Lungenentzündung. — Julius Dillmann, Schusterkind, 2 1/2 J., Keuchhusten. — Ludwig Horváth, Kutscherfucht, 2 1/2 J., Keuchhusten. — Mathias Weigl, Schmiedmeister, 57 J., Lungenfucht. — Louise Bauer, Hafnersochter, 16 J., Lebensschwäche. — Marie Strasser, Conducteursgattin, 31 J., Lungenfucht. — Mathias Weigl, Schmiedmeister, 57 J., Frühgeburt. — Mathias Ehrenreich, Waldhüter, 69 J., Tuberkulose. — Anna Forstl, Jägergattin, 66 J., Tuberkulose.

**Literarisches.**

\* „Der Stein der Weisen.“ Mit Beginn des Sommers, welchen so viele Stadtmüde benötigen, um in den Gebirgen geistige und leibliche Erholung zu finden, tritt in den Zeitungen häufiger als sonst, eine Rubrik auf, welche die in den Alpen vorfindenden Berührungspunkte registriert. Daß diese bei Anwendung der notwendigen Vorsicht nicht vorkommen können, liegt auf der Hand. Jede Belehrung in diesem Sinne ist daher von allergrößtem Nutzen. Das uns vorliegende, soeben zur Ausgabe gelangte 14. Heft der populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift „Der Stein der Weisen“ (jedes Heft 30 kr., A. Hartleben's Verlag, Wien) enthält eine sehr ausführliche Auseinandersetzung aus der Feder des berühmten Alpinisten J. Meurer über die Ausrüstung, Verpflegung und Kleidung u. s. w. des Alpenfahrers. Die Ausführungen gehen in's kleinste Detail und müssen sich für Jeden, der mit der Hochgebirgswelt als Tourist in Berührung kommt, als schätzenswerthe Belehrung erweisen. Eine Tafel mit Darstellungen von Geräten, welche im Bergsport zur Verwendung kommen, erläutert den Text. — Ferner erwähnen wir in Kürze: Segelsport von S. van Muyden (mit 7 Bildern); Wetter von Rudolf Jals; Gedankenlesen und übersinnliche Gedankenübertragung von S. Manetho (mit 4 Bildern); Schweiß- und Schweißabsonderung; Thomas Edison (der berühmte Elektriker ist am Phonographen sitzend dargestellt); Die Eishöhle in Dobschau u. c. Die Kunstbeilagen bringen eine Ansicht von Karlsbad und Segel-Yachten. Auch dieses Heft ist mit dem Farbendruck-Umschlag „Sommerferien“ geschmückt.

\* „Von Haus zu Haus.“ „Uns Geld“ ist ein spannender Roman betitelt, der mit dem neuen Quartal in „Von Haus zu Haus“ (Nr. 40) beginnt. „Uns Geld“, um das tägliche Brot, quälten sich Tausende Jahr ein Jahr aus ob, alle Gedanken sind nur darauf gerichtet, für sich und die Seinen den Lebensunterhalt zu beschaffen. Und doch, soll der Mensch ferberliche Frische, Rüstigkeit und Ausdauer in Arbeiten behalten, so muß er auch für geistige Anregung und Unterhaltung besorgt sein. Da ist vor allem unter den vielen guten deutschen Wochenchriften „Von Haus zu Haus“ wegen seiner Vielseitigkeit und idealen Tendenz im Besonderen zu empfehlen. (Preis 90 kr. pro Quartal, 13 Nummern von 2 Bogen. Jede Nummer zeichnet sich durch gebiegenen reichen Inhalt. So finden wir in der neuesten Nummer außer „Uns Geld“ Fortsetzung eines längeren hochinteressanten Romans „Josefa“. Einblicke in ein englisches Dabeim. Moderne Erziehung. Sommerfrische Dabeim. Wiegend. Hauswirtschaftliche Briefe. Gesundheitskaffee, Kostentwände, Reformbetten u. a. m. Zwischen der Kurve für Männer auf der einen Seite und dem Schmolzwinkel für die Frauen und Seufzerlaube für die Backfische auf der anderen Seite entwickelt sich ein höchst origineller Meinungsaustrausch über alle die Fragen, welche die denkenden Menschen unserer Zeitallers bewegen. Eben hierdurch unterscheidet sich „Von Haus zu Haus“ so vortheilhaft von solchen Journalen, die entweder den Geist in den engen Kreis der häuslichen Wirtschaftstätigkeit oder eine bestimmte konfessionelle oder politische Richtung zu bauen bestrebt sind. — Probenummern verlange man von Adolf Mahn's Verlag, Leipzig, gratis und franko.

\* **Pränumerations-Einladung.** Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ mit dem Beiblatt „Deutscher Lloyd“ erscheint in einer einzigen großen Hauptausgabe, welche alle Nachrichten 12 Stunden früher als die anderen Wiener Zeitungen bringt, dabei aber denselben Reichtum an Reichhaltigkeit, noch in der Sorgfalt der Redaktion nachsieht und trotzdem das billigste Journal Wiens ist. Der Pränumerationspreis der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ beträgt bloß 1 fl. monatlich, mit portofreier Zusendung fl. 1 30, vierteljährig fl. 3.75. Man abonniert bei allen Zeitungs-Verkehlern und bei der Administration der „Wiener Allgemeinen

Zeitung“: Wien, I., Schulerstraße 14. Probe-Exemplare gratis und franco.

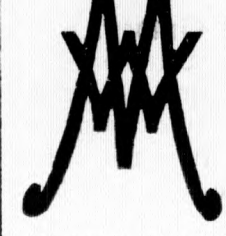
**Der Stein der Weisen.**

Illustrirte Halbmonatsschrift für Haus und Familie.

Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten des Wissens. Redigirt von A. von Schweiger-Gedersfeld. In halbmonatlichen Heften à 80 Kr. = 60 Pf. = 70 Cts. = 30 Kop. Jährlich 800 doppelpaltige Seiten mit circa 1000 Illustrationen.

„Der Stein der Weisen“, ein ganz eigenartiges Journal-Unternehmen, bewegt sich ausschließlich auf dem Gebiete populärer Wissenschaften und beabsichtigt, die immer mehr sich anhäufenden Wissensschätze einem größeren Leserkreise in interessanter, fesselnder Form zu vermitteln. — Schöne Ausstattung, wohlfeiler Preis. **Probekopie in allen Buchhandlungen.** A. Hartleben's Verlag in Wien.

Auflage 352.000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen. Die Welt illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u. c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Schiffen u. c. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38, Wien I., Dperngasse 3.



**Eisenbahn-Verkehr.**

**Südbahn.**

**Fahrdnung der Vicinalbahn**



**Güns-Steinamanger.**

Von Güns nach Steinamanger:  
Abfahrt 5 Uhr 15 M. Früh (Anschluß n. Wien, Rantzsa u. Graz)  
Abfahrt 8 „ 20 M. „ (Anschluß n. Wien u. Rantzsa)  
„ 12 „ 04 M. „ (Anschluß n. Buda-pest u. R. ab.)  
„ 6 „ 10 „ Abds. (Anschluß nach Rantzsa, Zemerzdorf u. Klein Zell)

Von Steinamanger nach Güns:  
Abfahrt 6 Uhr 45 M. Früh  
„ 11 „ 06 M. Früh  
„ 3 „ 30 „ N. M. (Anschluß von Buda-pest.)  
„ 7 „ 15 „ Abds. (Anschl. von Wien u. Graz.)

**Westbahn.**

**Steinamanger-Pinkafeld.**

	Früh	Abd.	Früh	NM
Steinamanger ab	6 33	7 25	Pinkafeld	ab 6 21
Dlad (Haltest.)	6 50	7 43	Niedlingsdorf P.	6 30
Torony	7 01	7 55	Oberwarth	6 55
Bucsu (Haltest.)	7 10	8 05	Rothenburm	7 11
Nechny	7 38	8 35	Gr. Petersdorf	7 34
Csajta (Haltest.)	7 46	9 44	Hannerzdorf (P.)	7 54
Dvár-Bashegy P.	8 03	9 01	Dvár-Bashegy P.	8 02
Hannerzdorf P.	8 20	9 19	Csajta (Haltest.)	8 21
Gr. Petersdorf	8 44	9 45	Nechny	8 35
Rothenburm	9 01	10 03	Bucsu (Haltest.)	8 56
Oberwarth	9 24	10 28	Torony	9 04
Niedlingsdorf P.	9 50	10 56	Dlad (Haltest.)	9 14
Pinkafeld	an 9 58	11 05	Steinamanger an	9 29

**Wochenmarktbericht von Güns.**

I		II		I		II	
100 Kilo	fl. fr.	fl. fr.	100 Kilo	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Weizen	7 50	—	Bohnmehl	10 20	—		
Korn	6 50	—	Dunstmehl	8 50	—		
Gerste	6 50	—	Feine Mele	4	—		
Hafser	6 70	—	Kornmehl	12 60	—		
Mais groß	6	—	Kornkleie	4	—		
Mais klein	—	—	Gerstenschrott	7 25	—		
Grise	16	—	Hou	2 80	—		
Rundmehl	14 30	—	Stroh	1 70	—		
1 Meterlaster	fl. fr.		1 Kilo	fr. fr.			
Buchenscheiter	13 50		Rindfleisch	48 40			
dto Prügel	10		Schweinefleisch	56			
Eichenscheiter	9 40		dto Schmalz	96			
dto Prügel	7 60		Kalbfleisch	60			
1 Sack Erdäpfel	1 20		Schöpffleisch	—			

**Technicum Mittweida**  
Sachsen.  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
— Vorunterricht frei.

Druck und Verlag von Friedrich Feigl in Güns.

**Tuch-Fabriks-Lager**  
**BERNHARD TICHÖ**  
Brünn, Krautmarkt Nr. 18.  
Versendet mit Nachnahme:

<b>Sommer-Kammgarn.</b> 1 Rest für einen compl. Männer-Anzug, waschecht. 6,30 Meter lang, fl. 3.—	<b>Ueberzieher-Stoffe.</b> 2 10 Meter lang, auf einen complete Ueberzieher, fl. 7.—
<b>Brünner Tuchstoff.</b> 1 Rest, 3,10 Meter, auf einen complete Männer-Anzug fl. 3.75.	<b>Brünner Modestoffe.</b> 1 Rest, 3,10 Meter lang, auf einen complete Männer-Anzug, fl. 5 50
<b>Gelegenheitskauf Brünner Stoffreste.</b> 1 Rest für 1 compl. Männer Anzug, 3 10 Meter lang, fl. 4 50.	<b>Ueberzieher-Stoffe.</b> Feinste Qualität, auf einen complete Ueberzieher, fl. 8.—

**Muster gratis u. franko**

Elegant ausgestattete Musterkarten mit 400 Teijins an die Herren Schneidermeister unfrankirt.

**Vorsicht.**

Wir bitten, genau auf unsere Firma zu achten, da zahlreiche unbedeutende Nachahmer existiren. Nur der Hamburger Waaren-Versand von **Stückrath & Co., Hamburg**, vermag bei wirklich reeller und feinerer Waare für folgende Preise Colonialwaaren, Delicategen, Seife, etc. porto- und verpackungsfrei zu verkaufen. (Briefporto nach Hamburg nur 5 Kreuzer.)

5 No. ff. Perlmocca	fl. 5.90	18 Dof. Sardinen i. Öl	fl. 5.60
5 „ ff. Cuba	fl. 6.90	1 No. net. f. Helevarier	fl. 5.50
5 „ ff. Ceylon	fl. 7.20	8 Dofen Mal in Gelse	fl. 4.20
5 „ ff. Goldjava	fl. 7.20	5 No.-Kaff Mal in Gelse	fl. 3.75
5 „ ff. Perlecoffee	fl. 7.50	4 Liter ff. Portwein	fl. 4.75
5 „ ff. v. arab. Mocca	fl. 7.95	4 1/2 ff. Jamaica-Rum	fl. 5.20
1 „ f. Pecco-Souffong	fl. 4.70	1 1/2 ff. ed. frz. Cognac	fl. 5.30
1 „ f. Kaffee-melange	fl. 2.70	5 No.-Kaff. m. Beringe i. P.	fl. 2.50
1 „ f. Caradamentee	fl. 4.20	2 No. f. a. Arab. S. adell	fl. 4.50

**Neue Matjes-Heringe**  
in extrafeiner Qualität, feinstes Gabelschneid und Nachtmahl, auf der Zunge gerühmt (seit Jahren nicht so vorzüglich gewesen, daher von seltener Güte).  
5 No.-Kaff ca. 30 St. fl. 2.20  
5 No.-Kaff ca. 20-22 St. fl. 3.—  
5 No.-Kaff ca. 25 St. fl. 2.55  
2 1/2 No.-Kaff ca. 10-11 St. fl. 1.90

Wir versenden nur reinste frische Waaren und halten weder Agenten noch Reisende, welche solche vertheuern. Director Versand von uns aus. Unsere beste ca. 400 Artikel umfassende Preisliste gratis. — Nachdruck verboten.

**Stückrath & Co., Hamburg**  
Hamburger Waaren-Versand.

**Saxlehner's Bitterwasser**  
„Hunyadi János Quelle“

Nach Gutachten ärztlicher Autoritäten aller Länder zeichnet sich dieses altbewährte natürliche Purgatif durch folgende Vorzüge aus:

**Prompte, sichere, milde Wirkung.**  
Auch bei fortgesetztem Gebrauche von den Verdauungsorganen vorzüglich vertragen. — Andauernd gleichmässige und nachhaltige Wirkung. — Milder, nicht unangenehmer Geschmack. — Geringe Dosis. Käuflich in allen Apotheken u. Mineralwasserhandlungen.

Man verlange in den Niederlagen stets **„Saxlehner's Bitterwasser“.**

**Zur gefl. Kenntniss!**  
Geertigter beehrt sich höflichst anzuzeigen, daß er im eigenen Hause **Bethausgasse Nr. 413** ein großes Lager von **Holz- und Metall-Särgen** nebst reicher Auswahl in Ueberthanen stets vorrätzig hält, sowie auch ganze Leichenbestattungen übernimmt und zu den coulaentesten und billigsten Preisen besorgt.

Ferner werden daselbst alle in das Tischlerfach einschlagenden Arbeiten übernommen und auf das Elegante und Beste angefertigt.

Allen geschätzten Aufträgen bereitwilligst entgegengehend zeichnet hochachtungsvoll

**Adolf Gruber,**  
Bau- und Möbelschäfer.

**Fixes Gehalt**  
und Provision zahle ich für Vermittlung bei Verkauf von gefestigt gestatteten Voie auf Raten.  
**Wechselhaus H. Fuchs,**  
Buda-pest, Dorotheagasse 9.

**Pränume mit Postver**  
Ganzjährig  
Halbjährig  
Vierteljährig  
Für G  
Ganzjährig  
Halbjährig  
Vierteljährig  
Redaction und  
Güns, Güns  
Eingelendet un  
billigt nach

Nr. 29

**Die Nishacht der Andrang**  
Th. So  
nach der gut  
den kleinen W  
von ehemem a  
genauerer Betr  
Segen desselb  
nicht vergeßen  
denen Zeiten  
stände gab, di  
wissen können  
achtung, die m  
chen wird und  
die sich uns i  
es ist die Bed  
ringichägung  
körperlichen A  
förperlichen A  
den, daß diese  
breitet ist. Es  
keit zu schenke  
es einen gewi  
Gefolge hat.

Zu alte  
mer die Arbe  
substituiren, e  
sammenbruch  
cher wurde. D  
fütterungen z  
quenz der Be  
Unser de  
achtung der V  
des Volkes n  
feinen corpor  
und suchte fe  
fähigkeit und  
ten, Bildwert  
dem Kunstfle  
des Mittelalt

Zur Se  
offenen Sarge  
fast war ih  
Todten, dessen  
schlummern id  
Die Th  
junges Mädch  
gungslofe.  
„Schwe  
du sollst ein  
„Kuben  
kennt den Sc  
„Aber e  
„Anheim  
einer Leiche.  
ich verbunden  
hier, morgen  
Die Sch  
„Mein  
alles warft?  
flug und gut  
staudert, nich  
mühen in ein  
warft meinen  
baum, warum  
nimmt mir  
änger? Sei  
lich, laß es  
schlummern,  
mir das Gut  
wird mich ve  
„Wer  
Urplöb  
Jhr se